

6. Aguntum-Workshop: Römische Fora und Marktplätzen im Fokus

Archäolog:innen aus Österreich und mehreren Nachbarländern sowie Forschende zuarbeitender Disziplinen trafen sich am ersten November-Wochenende im Grabungshaus von Aguntum zum Austausch ihrer neuesten Erkenntnisse über Fora und Platzanlagen in römischen Provinzstädten. Moderiert wurde die Veranstaltung von Aguntum-Grabungsleiter Martin Auer, Uni Innsbruck, und Josef Eitler, dem ausgewiesenen Fachmann für die römischen Ausgrabungsstätten in Kärnten.

Längst ist die Archäologie keine isolierte Wissenschaft mehr, sondern Schnittstelle interdisziplinärer Forschungen. So wurde im Workshop ein ethnoarchäologisches Projekt der Universität Basel vorgestellt, welches die Funktionen und Abläufe eines Wochenmarktes, der wohl seit vielen Jahrhunderten und bis heute praktisch unverändert abgehalten wird, im marokkanischen Atlas-Gebirgeakribisch untersuchte und damit den Ausgräbern römischer Marktplätze wertvolle Hinweise für die Beurteilung antiker Befundeliefert.

Marktplätze und Fora waren schon immer multifunktional. Sie dienten dem Handel, der Kommunikation, der Verwaltung, der Ausübung von Religion bzw. Kulturen und der Gerichtsbarkeit. Anhand von Präsentationen über Fora im schweizerischen Augst (Augusta Raurica), Xanten in Nordrhein-Westfalen (Colonia Ulpia Traiana), und Bregenz (Brigantium) wurden Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Situierung in den jeweiligen Stadträumen, in der Ausstattung und Architektur und auch die jeweiligen Bauphasen und Funktionsveränderungen vorgestellt. Aus dem Bereich der „heimischen“ Provinz Noricum wurden die aktuellsten Erkenntnisse über die Fora bzw. Plätze von Teurnia (St. Peter in Holz), Celeia (Celije/Cilli in Slowenien) und natürlich von Aguntum präsentiert. So weist die einst dich bebaute „Nachbarstadt“ Teurnia 3 große Platzanlagen auf und hatte – wie jüngste Vermessungen und Prospektionen ergaben – ein größeres Stadtgebiet als jenes der Altstadt von Klagenfurt. Während am westlich gelegenen Platz vermutlich ein Heiligtum situiert war, dienten die auf der „Forumsterrasse“ am Melcherfeld und im Talboden im Ertelfeld gelegenen Plätze der Repräsentation und dem Warenumsatz. Dies ergibt sich insbesondere aus den jüngsten Untersuchungen über den Verlauf der Straßen und der südlich vorbeiführenden Drau, da die Anbindung an Verkehrswege die Anlage von Fora entscheidend beeinflusste. Der große Forumsplatz am Melcherfeld mit dem stolzen Ausmaß von mehr als 1700 m² war ursprünglich aufwändig mit Marmorplatten belegt; im Norden oberhalb des Platzes befand sich vermutlich das Kapitulum, also der dem Götter-Trias Jupiter, Juno und Minervageweihte Tempel.

In Celeia/Celije stehen die Archäolog:innen vor enormen Herausforderungen, da die ehemalige Römerstadt vollständig vom heutigen Stadtzentrum überbaut ist. So gibt es kaum oberirdische Spuren aus der Römerzeit, wohl aber kann ein Teil des Zentrums von Celeia als „Stadt unter der Stadt“ im Keller des Fürstenhofes besichtigt werden. Die Befunde ergeben, dass das Forum von Celeia eigentlich für die Stadt, die zu ihrer Blütezeit maximal 10.000 Einwohner gezählt haben dürfte, zu groß war. „In Celeia war alles überdimensioniert“, meint Jure Krajšec vom Regionalmuseum Celije, und vermutet, dass die Römer hier bewusst ihre Macht und kulturelle Überlegenheit zur Schau stellen wollten. So konnte die Höhe des Kapitols, das den Forumsplatz abschloss, mit unglaublichen 26 Meter errechnet werden. Aus den ergrabenen Marmor-Köpfen und zugehörigen Fragmenten ließen sich 6 Meter hohe Kolossal-Statuen rekonstruieren. Ein beeindruckendes Bild müssen auch die den Forumsplatz umgebenden, vermutlich zweigeschossigen Gebäude abgegeben haben, welche ebenerdig Geschäftslokale bzw. Tavernen beherbergten. Das Obergeschoss, wo sich die Basilika und die Curia (Ratssaal) befanden, war von 8 Meter hohe Kolonnaden umgeben.

Gastgeber Martin Auer informierte über die Grabungshistorie des Forums und des Rundmacellums von Aguntum. Letzteres wurde 2006 entdeckt und bis 2009 vollständig ausgegraben. Es stellt mit

seinen kreisförmig in einem Außenmauer-Quadrat angeordneten Verkaufsräumen insofern eine Besonderheit dar, als es etwa in Aquileia ein ähnliches, aber bereits aus der republikanischen Zeit stammendes Gebäude gab, das allerdings nicht mehr existierte, als Aguntum im 1. Jahrhundert n.Chr. erbaut wurde. Seit mehr als 15 Jahren konzentrieren sich die sommerlichen Grabungskampagnen auf die Freilegung des Forums, welches man ursprünglich als ein Geviert von Gebäuden mit einem innenliegenden, unbebauten, etwa 1000 m² großen Platz annahm. Die Entdeckung von Mauerzügen innerhalb dieses Platzes, die inzwischen eindeutig als ursprünglich 7 x 7 Meter großes und später auf 5 x 5 Meter verkleinertes Wasserbecken identifiziert wurden, wirft neue Fragen auf: Wozu diente dieses Becken, das auch noch Unterteilungen aus Holzbohlen aufwies? Außer massenhaft vorgefundenen Bergkristall-Abschlägen gab es keine verwertbaren Funde; selbst aufwändig durchgeführte Bodenanalysen erbrachten keine Hinweise auf die Funktion des Beckens. Genau erforscht ist mittlerweile allerdings die Baugeschichte des Aguntiner Forums. Die erste Bauphase erfolgte zur Zeit der Stadtgründung in der ersten Hälfte des 1. Jahrhunderts, umfangreich Umbauten folgten im 2. Jahrhundert. Nach einem Brandereignis und möglicherweise auch einem Erdbeben in der zweiten Hälfte des dritten Jahrhunderts erfolgte kein vollständiger Wiederaufbau mehr, sondern nur noch die Nachnutzung einzelner Räume zu Wohnzwecken und für handwerkliche Tätigkeiten – dies allerdings bis ins 5. Jahrhundert. Die südlichen Räume weisen bloß Lehmböden und Nischenheizungen auf, weshalb sie als einfache Unterkünfte, ähnlich den aus dem Orient bekannten Karawansereien, gedeutet werden können. Die übrigen Räume mit Estrichböden dienten wahrscheinlich dem Warenumschlag. Klar ist mittlerweile, dass sich das Verwaltungsforum weiter westlich befunden haben muss. Die dort vorgefundene umlaufende Marmortreppe und weitere Marmorstrukturen führten zur Bezeichnung „Prunkbau“, wobei es sich um die Basilika gehandelt haben könnte. Leider sind hier keine weiteren Grabungen möglich, da die Fortsetzung des Gebäudekomplexes vom Damm bzw. Bachbett des Debantbaches, der in der Antike nordwestlich vom heutigen Ruinenfeld vorbeigeflossen sein dürfte, überschüttet ist.

Mit einer Führung durch den archäologischen Landschaftspark endete der diesjährige Aguntum-Workshop.